



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

819

GOTTES NEUE GESICHTER

Johannes 8,31-32

6. März 2016

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstand die „Gott-ist-tot“ Bewegung. Prominente Theologen erklärten Gott sei tot und wir seien uns selber überlassen. Die Debatte war so weit verbreitet, dass das Time-Magazin vom 8. April 1966 sich im Leitartikel mit dem Schlagwort beschäftigte. Kurioserweise versandete die Gott-ist-tot-Diskussion so schnell wie sie aufgetaucht war. Vermutlich konnten die meisten Leute damals mit den Konsequenzen eines bedeutungslosen Universums schlicht nicht umgehen. Die Schlussfolgerung war naheliegend: Wenn es keinen Gott gibt, gibt es keine Werte. Wenn es keine Werte gibt, dann hat nichts Bedeutung und wenn nichts Bedeutung hat, dann bist du wie eine Gurke, die eine zeitlang wächst, stirbt und am Schluss zur Erde zurückkehrt und dort verrottet.

Ich glaube die Gott-ist-tot-Bewegung ist zu früh gestorben. Es gibt viele Götter, die es verdient hätten mit ihr abzudanken. Lass uns näher hingucken.

EINE MATCHENTSCHIEDENDE FRAGE

Jeder denkende Mensch sollte eine Liste lebenswichtiger Fragen haben. Ganz oben auf der Liste sollte die Frage nach Gott und seiner Existenz stehen. Ich staune über Leute, die sich nie je mit dem Thema befassen; oder aber über jene, die bedenkenlos ihr eigenes Religionssystem zusammenbasteln. Das ist traurig, denn wenn es einen wahren Gott gibt, dann ist er in Kontrolle. Wenn nicht, dann bist *du* am Steuer und du bestimmst dein Lebenskurs. Andersrum: Was du über Gott glaubst oder nicht, hat weitreichende Folgen für deine für deine Freiheit.

Wenn Gott existiert, stellt sich die Frage: wie sieht er aus? Was du über sein Wesen glaubst, bestimmt wie du lebst.
Ein wichtiges Thema.

Christen bekennen sich zu Christus. Bitte bedenke: er kam nicht, um uns neue Lasten aufzubürden. Er kam, um seine Leute von den Fesseln einer zwanghaften Frömmigkeit zu befreien. Zu den Juden sagte er:

Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. (Johannes 8,31-32 NL)

Als Jesus das Wort „frei“ gebrauchte, da benützte er einen Begriff der „Loslösen von Bindung“ bedeutete.

Freiheit ist ein wunderbares und radikales Wort. Manche von uns verstehen vielleicht nicht wie radikal diese Freiheit ist. Das kann Angst machen und der Ängstliche flüchtet dann vielleicht in die Gesetzlichkeit. Paulus bringt es so auf den Punkt:

Ich weiß und bin durch Jesus, den Herrn, davon überzeugt, dass nichts, was Gott geschaffen hat, unrein ist. Nur wenn es jemand dafür hält, ist es unrein. (Römer 14,14 NL.)¹

An die Korinther schreibt er:

Der Herr aber ist der Geist, und wo immer der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. (2. Korinther 3,17 NL.)

Das Ausmaß dieser Freiheit ist größer als wir denken. Natürlich kann sie missbraucht werden, aber das ist ein anderes Thema.

Gnade und Freiheit sind grundlegende Begriffe. Gnade wird uns gewährt und Freiheit wird uns geschenkt. In Christus hat Gott uns vergeben: einmalig, endgültig, unwiderruflich. Der Apostel mahnt:

Christus hat einen hohen Preis für euch gezahlt. Ihr gehört allein ihm: werdet also nicht wieder von Menschen abhängig! (1. Korinther 7,23 Hfa.)

Die Warnung, wir sollten uns nicht von Menschen abhängig machen, ist angebracht. Gottes Widersacher ist ein Freiheitsräuber. Er kettet Menschen an sich. Es gibt auch Menschen, die das tun. Christen, die andern unberechtigte Bürden aufladen. Sidlow Baxter sagte einmal: „Wenn der Feind ein Kind Gottes schwächen will, dann gelingt ihm das in neun von zehn Fällen, indem er andere Christen dafür einsetzt.“

In der Familie Gottes gibt es Leute, die von dir Dinge erwarten, die Gott nicht verlangt. Es gibt Leute, denen es gelingt dir Schuldgefühle anzuhängen wo es überhaupt keinen Grund dafür gibt. Jesus hat vor Freiheitsräubern in deutlichen Worten gewarnt:

Sie bürden den Menschen unerträgliche Lasten auf, denken aber selbst nicht daran, diese Lasten auch nur mit einem Finger anzurühren. (Matthäus 23,4 Hfa.)²

Religiosität kann manche Leute zu gefühllosen Kritikern machen. Jesus war alles andere als das. *Er vermittelte ein menschenfreundliches Gottesbild.*³

Wie wir Gott sehen, welche Vorstellungen wir von ihm haben, prägt unser Verhalten. Es gilt daher falsche Gottesbilder auszuräumen:

¹ Der Zusammenhang spricht von Götzenopfer. In Römer 14,14 geht es nicht um moralische, sondern um zeremonielle und kulturelle Fragen. Vgl. Markus 7,14-23.

² Jesus hatte bei dieser Aussage die Pharisäer und Schriftgelehrten im Blickfeld, vgl. Matthäus 23,13-36.

³ Vgl. Matthäus 9,10-13; Markus 2,15 und Lukas 15,21.

DER TRAUM-GOTT

Manche Christen beten einen magischen Gott an. Sein Mantra lautet: „Be happy“. Diese Leute scheinen immer glücklich zu sein. Sie loben Jesus bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit. Sie haben für jede Situation den richtigen Bibelspruch bereit. Performance Christentum. Die heile Welt.

Es ist schön mit Jesus auf den Zehenspitzen durch die Tulpenfelder zu gehen... bis der Arzt eine ungute Diagnose stellt, oder bis dein Partner davonläuft. Spätestens dann hören die Spielchen auf. Es ist schwierig Jesus im Tulpenfeld zu finden, wenn der Abgrund sich auftut.

Manche Christen bringen ihre „Agenda“ zu Gott und bitten ihn ihre Pläne abzusegnen. Wenn das nicht geschieht sind sie masslos enttäuscht. Deine Agenda ist eines, aber wie reagierst du, wenn dein *Lebenstraum* nicht in Erfüllung geht? Was würdest du machen, wenn der Zerbruch dein Wunschbild, dein Partner, deine Kinder, deine Gesundheit oder dein Beruf betrifft? Wenn du einen kleinen, selbstgemachten Traumgott hast, einer, der immer „ja“ sagt zu allen deinen Wünschen, ein Gott der dir jederzeit Gesundheit, Weisheit und Wohlstand liefert, dann hast du ein kleines Problem. Du betest einen Gott an, den es nicht gibt. Früher oder später wirst du dir ein neues Idol suchen.

DER TRICK-GOTT

Wenn unsere Träume bachab gehen, neigen wir dazu einen strafenden Gott zu fabrizieren. Bei diesem Gott ist alles, was Spaß macht, entweder sündig oder fettig. Dieser Gott sagt nie „ja“. Er hat ein Nein-Gesicht und er hat scheinbar Freude daran dein Leben durcheinander zu bringen und dir Lasten aufzubürden – zu deinem eigenen Wohl, versteht sich. Dieser Gott straft jene mit Krankheit, die ihm missfallen wegen ihrem Lebensstil. Er schlägt jene mit Krebs, die nicht sein Kurs wählen.

Der Glaube an einen Trickbild-Gott gibt Menschen die Macht uns mit Schuldgefühlen zu manipulieren. Für den Moment stellen wir fest: wer einen Gott anbetet, der permanent hinter seinen Kindern her ist, um sie für irgendetwas zu strafen, wird nie frei sein. Wer an einen solchen Gott glaubt, hat nichts zu lachen. Die Chancen stehen gut mit einer solchen Vorstellung verkrampt, freudlos und zynisch zu werden.

DER TATENLOSE GOTT

Wenn du vergeblich versucht hat einen Gott anzubeten, der sich nicht zufrieden stellen lässt, was machst du? Vielleicht schaffst du dir einen Gott, der in die Ferien gegangen ist. Einer, der sich abgemeldet hat.

Das ist der Gott des Deismus. Deismus ist ein Etikett. Es beschreibt jene Denkweise, die Gott als erste Ursache sieht. Er hat den Prozess angeschoben, die Uhr läuft, der Rest interessiert ihn nicht mehr. Er hat sich verabschiedet von seiner Schöpfung und überlässt uns das Spielfeld. Deisten nennen sich nicht so, aber sie denken so.⁴ Für Deisten ist der Mensch ein biologischer Roboter, von der Natur, der Genetik und der Umwelt gesteuert. Das ist praktisch: Gott hat in diesem Denksystem immer noch Platz. Er hat die Regeln aufgestellt, und dann hat er tschüss gesagt.

Das Problem mit einem unbeteiligten, gefühllosen Schöpfer ist naheliegend: er macht *uns* zu unbeteiligten und gefühllosen Geschöpfen.

Diese Philosophie ist frustrierend, sie nimmt uns jede Leidenschaft.

- Wenn Gott meine Träume enttäuscht, dann habe ich mindestens eine Weile gelacht und Spaß gehabt. Vielleicht waren meine Vorstellungen kindisch, aber mindestens habe ich etwas gefühlt.
- Wenn Gott der Urheber all meiner üblen Erfahrungen ist, weckt das in mir Zorn. Aber mindestens bin ich nicht passiv. Wer mit den Alligatoren schwimmt, schwimmt aus Angst, aber mindestens schwimmt er.
- Wer an einen Deisten-Gott glaubt, macht gar nichts. Solche Menschen sind wie Lemminge. Sie marschieren ein Leben lang bis an die Klippe, dann springen sie der Reihe nach in den Tod ohne über das Leben nachgedacht zu haben. Tragisch.

Wenn meine üblen Erfahrungen von einem Monster-Gott verursacht werden, dann schreibe ich diesen Gott ab. Sind diese üblen Erfahrungen jedoch von einem liebenden und souveränen Vater zugelassen, dann werde ich vielleicht vorsichtig. Vielleicht werde ich später verstehen, was hinter den Kulissen abging. So oder so: Unser Gottesbild hat Einfluss. Mehr als wir denken.

Wie sieht *dein* Bild von ihm aus? Hast du dir darüber schon Gedanken gemacht?

DER TESTAMENT GOTT

Wenn dir der Glaube an einen wohlwollenden, souveränen Vater Mühe macht, würde ich dir empfehlen ein wenig zu lesen. Es gibt hervorragende Bücher, die weiterhelfen können.⁵

Vermutlich ist das aber nicht dein wirkliches Problem. Ich habe die Erfahrung gemacht: Wer im Krisenmodus lebt, hat ein gebrochenes Herz, nicht einen angeschlagenen Kopf. Die Antwort auf schmerzliche Erfahrungen kommt nicht aus der intellektuellen, sondern aus der emotionalen Ecke.

Betty McDaniel sagt: „Der Kopf glaubt nur, was er gelernt hat; das Herz aber glaubt nur, was es erlebt hat.“ Die meisten von uns formen unsere Gottesvorstellungen auf der Basis subjektiver Erfahrungen, eher als auf der Basis objektiver biblischer Fakten.

⁴ Deismus kommt vom lat. *deus*, Gott. Der Deist ist kein Atheist, vielmehr reduziert er Gott zum passiven Zuschauer.

⁵ Zu empfehlen: Philip Yancey, *Von Gott enttäuscht*. Brockhaus, Witten, 2007.

Ein Freund hat vor einiger Zeit seine Frau verloren, sie war lange krank. An dem Tag, als sie starb, ist auch sein Gottesglaube gestorben. Der Gott, der ihn so enttäuscht hat, den kann es für ihn jetzt nicht mehr geben. Das ist weder logisch noch theologisch durchdacht. Aber bei meinem Freund hatten die Gefühle längst das Denken ersetzt. Das ist ein gefährlicher Zustand.

Christen haben von Anfang an ihr Gottesbild am Neuen Testament orientiert. Christen haben von Anfang an bekannt, dass Jesus das Ebenbild Gottes, seine sichtbare Offenbarung ist:

Vor langer Zeit hat Gott oft und auf verschiedene Weise durch die Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen, doch in diesen letzten Tagen sprach er durch seinen Sohn zu uns. Durch ihn hat er das ganze Universum und alles, was darin ist, geschaffen, und er hat ihn zum Erbe über alles eingesetzt. Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes ... (Hebräer 1,1-3 NL.)⁶

Willst du wissen, wie Gott aussieht? Schau Jesus an.

Willst du wissen, wie Gott mit Menschen umgeht? Schau wie Jesus sie behandelt hat. Gott offenbart sich in Christus. In ihm bekommt er ein Gesicht.

Ein anwenderfreundlicher Gott ist ein Selbstfabrikat und ein Selbstbetrug.

Der Gott des Testaments ist souverän. Er lässt sich nicht manipulieren.

Er lässt sich auch nicht in die Karten schauen. Durch den Propheten Jesaja sagt er:

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. (Jesaja 55,8 Hfa.)⁷

Alles, aber auch wirklich alles, was Gott ist, wird manifest in Jesus Christus.

Er ist die Brücke zur Ewigkeit, er ist der Anker unserer Seele.

Johannes hat es in seinem berühmten Statement so auf den Punkt gebracht:

Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16 Hfa.)

Wir sind bedürftige, hilflose Waisen. Geboren in eine gefallene Welt, eine Welt der Dunkelheit und des Todes. Gott in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit ist herunter gekommen und hat uns zu Söhnen und Töchter gemacht durch das einmalige Opfer Christi. Wenn wir unser Vertrauen in den Sohn Gottes setzen, werden wir zu Erben Gottes. Diese Nachricht ist so phänomenal gut, dass es kaum zu ertragen ist.

Jesus sagte:

Wenn euch also der Sohn Gottes befreit, dann seid ihr wirklich frei. (Johannes 8,36 Hfa.)

Wir haben einen Gott, der uns in allen Lebensumständen auch Gutes gönnt.

Das erinnert mich an eine Geschichte aus der Klosterschule.

Auf dem Tisch im Konvent stand ein Korb mit Äpfeln. Eine Notiz lag neben dem Korb und darauf stand: „Nimm nur einen. Gott schaut zu.“

⁶ „Alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes“, *Hoffnung für alle* überträgt: „Er ist ganz und gar Gottes Ebenbild.“ Im Grundtext steht: Er ist „das genaue Abbild seines Wesens“, besser lässt sich die Gottheit Jesu kaum beschreiben. Vgl. Johannes 1,1-3; 1,14; 1. Johannes 1,1-2.

⁷ Vgl. Römer 11,34-36

Am anderen Ende des langen Tisches stand ein Korb mit Cookies drin. Ein Schüler hatte einen Zettel daneben gelegt und darauf gekritzelt: „Nimm so viele Cookies wie du willst, Gott hat seine Augen auf den Äpfeln.“

*Fazit:
Gott sieht die Äpfel und die Cookies.
Er mag dich. Er gönnt dir beides.*

MUT ZUM WANDEL

Es gibt Leute, die sagen: „Gott ist so erhaben, dass er nicht fassbar ist.“ Das klingt klug und stimmt doch nicht. Jemand hat darauf geantwortet: „Sag mir, wie erhaben du von Gott denkst, und ich sage dir, wie wenig du in Wirklichkeit an ihn glaubst.“ Die Größe Gottes besteht ja gerade nicht darin, dass er über allem erhaben ist, sondern dass er für alle zugänglich ist. Die Tür steht weit offen. Der Eintritt ist frei. Die Entscheidung liegt bei dir.

Fürs Gespräch

C.S. Lewis schreibt in seinem Buch „Pardon ich bin Christ“ im zweiten Kapitel über „Rivalisierende Vorstellungen von Gott“, die Lektüre ist hervorragend. Vorschlag: Lies die Seiten 43-57 und diskutiere darüber in deiner Kleingruppe.

Unser Gottesbild gewinnt über die Jahre hoffentlich an Kontur. Von welchen Illusionen hast du dich verabschiedet? Wie gehst du mit zerbrochenen Träumen und unerfüllten Wünschen um? Die folgenden Textstellen mögen deinen Horizont weiten und dein Gottesbild schärfen:

Der Traumbild Gott: Psalm 115,1-18

Der Trickbild Gott: Psalm 136,1-26

Der tatenlose Gott: Psalm 138,1-8

Der Testament Gott: Psalm 105,1-8